Düsseldorfer Zeitung.

N. 51. Donnerstag den 1. März. 1827.

Frankreich.

Paris, vom 25. Februar.

Die Etoile gibt heute wieder folgende Nachrichten von der Halbinsel:

Briefe aus Madrid melden, daß die nach Gallizien zurückgekommenen portugiesischen Geflüchteten entwaffnet und in das Innere des Königreichs geschickt worden seyen.

Die Lissabonner Blätter vom 10. d. enthalten die Tags vorher angekommenen Nachrichten von der Armee. Der Uebergang über den Cavado, den die Insurgenten auf den drei Punkten Porto, Prado und Barcellos vertheidigten, wurde zu Prado durch die Division des Grafen von Villa-Flor erzwungen. Die Insurgenten wurden bis zur Brücke von Barca verfolgt, deren Uebergang sie verwehren wollten, welcher aber, so wie der von Prado, forzirt wurde. Sie ließen 180 Gefangene, 4 Offiziere und 2 Stück Geschütz in den Händen der Truppen der Regentin.

Das Korps der Insurgenten, welches zu St. Tirco war, zieht sich über Barcellos zurück. Sie scheinen sich alle nach Gallizien zu wenden, wohin sie sich wohl unvermeidlich werfen müßen, ungeachter der von Telles Jordao versuchten Diversion, welcher nach dem Tamega marschiert, aber doch die Truppen von Villa-Flor und Angeja vom nördlichen Minho nicht wird abwenden können.

Der in der Pairskammer durchgegangene Vorschlag des Grafen von Lapa, daß man den Kaiser (Vater der Königin Maria) bitten möge, dieselbe nach Europa kommen zu lassen, wurde in der Deputirtenkammer verworfen. Das, von der Kammer angenommene, Gutachten der Commission besagte, daß, da Se. Maj. Peter IV. in den seine Abdankung enthaltenden Verfügungen vom 2. Mai 1826 ausdrücklich die Bedingungen angegeben habe, die erfüllt seyn müßten, bevor die Königin Maria II. Brasilien verließe, so wäre jeder in dieser Hinsicht von der Kammer gemachte Schritt unzeitig.

Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 15. Febr. enthält das königl. Dekret, welches eine Aushebung von 24,000 Mann zur Rekrutirung der Armee befiehlt. Es ist unterm 8. d. M. erlassen. Die Aushebung geschieht durch das Loos, nach den bestehenden Verordnungen.

Königreich der Niederlande.

Brüssel, vom 26. Febr.

Diesen Morgen um 3 Uhr kam ein hannöverischer Kabinetskurier mit Depeschen für London hier durch.

— Man meldet aus Scheerneß vom 21. d.: Das auch in dem Sturme vom 14. Jan. auf See gewesene Linienschiff von 74 Kanonen, der Waterloo, mit Truppen nach Batavia an Bord, ist endlich, von mehreren Fischerfahrzeugen begleitet, in den hiesigen Hafen gebracht worden, nachdem es die ganze Zeit über an den Küsten bis zur Insel Helgoland hatte verweilen müßen.

Großbrittanien.

Aus Brighton schreibt man Folgendes: Des Königs Gesundheit hat sich seit dessen Aufenthalt in Brighton sehr gebessert. Die Art, wie der König seine Zeit zubringt, wird von einem Herrn aus der Umgebung folgendermaßen beschrieben: Alles geht in der königl. Wohnung mit der Re-

Miszellen.

Noth auf der See.

Das Schiff Lapwing, welches in den Dünen zu London von St. Domingo angekommen, begegnete auf seiner Reise dem Wracke eines Schiffes, genannt the Brothers, das, von Amerika nach Barbice bestimmt, durch Sturm alle Masten verloren hatte, leck geworden und dem Sinken nahe war. Es befand sich nur noch ein Matrose, Namens Manson, darauf; der Kapitän hatte sich mit seinem Sohne über Bord gestürzt und die übrige Mannschaft war vor Hunger gestorben. Die Menschen hatten 17 Tage von wenigem Brode und Mehl ihr Leben kümmerlich erhalten, und nachdem dieß verzehrt war, wollten sie loosen, wer von ihnen getödtet werden sollte; der Steuermann schlug indessen vor, so lange zu warten, bis Einer von ihnen eines natürlichen Todes stürbe; dieß Schicksal traf ihn zuerst und die Uebrigen folgten, bis auf Manson, welcher das Herz des Steuermannes aus dessen Leib schnitt, selbiges trocknete und 13 Tage davon lebte. Der Kapitän des Schiffes Lapwing fand den Manson auf dem Decke des Wracks beinahe leblos liegen, und nur mit Mühe gelang es, den Unglücklichen wieder zur Besinnung zu bringen.

Zarte Sitte.

In Harlem herrscht die Sitte, daß, wenn eine Frau in die Wochen kömmt, so wird eine große Kokarde von Leinwand über die Hausthür geheftet, mittels welcher jedem Häscher, Gerichtsdiener, oder

gelmäßigkeit eines Uhrwerks. Se. Maj. erhebt sich nicht sehr früh, hat aber eine Art der Beschäftigung sich festgestellt, die ganz von derjenigen verschieden ist, welche in den Blüthejahren ihren Geist in Anspruch nahm. Unmittelbar nach dem Frühstücke werden die öffentlichen Angelegenheiten vorgenommen und mit bewundernswerther Schnelle abgemacht. Ist dieß geschehen, so wird vielleicht Weston, der Kleidermacher, vorgelassen, und über eine Veränderung im königl. Gewandwesen um Rath gefragt. Was den Gegenstand der Kleidung betrifft, so zeigt Se. Maj. darin den freigebigsten und unabhängigsten Geist. Man hat Beispiele, daß Veränderungen, die des Königs Befehl zufolge an einem Rocke vorgenommen werden mußten, einen Kostenaufwand von 12 Guineen verursachten. Sr. Maj. Auge entdeckt auf den ersten Blick jeden Irrthum, dessen der Kleiderverfertiger sich schuldig macht, und dem muß augenblicklich abgeholfen werden. Die kostbarsten und schwierigsten Umänderungen im königl. Anzuge geschehen mit solcher Schnelligkeit, daß man geneigt seyn möchte anzunehmen, es werde dabei ein außerordentlicher mechanischer Prozeß angewandt.— Se. Maj. versammelt nicht sehr zahlreiche Gesellschaften, aber jeden Abend um 7 1/2 Uhr wird ein äußerst reichbesetztes Mittagsmahl angerichtet, und der König, obgleich er nicht eigentlich das ist, was man in London einen schweren Esser (a heavy feeder) nennt, kostet gleichwohl fast jegliche Schüssel. Bei Tische nimmt Se. Maj. zwei oder drei Gläser Xeres und nach dem Essen einige Gläser Bordeaux, macht mithin kein Uebermaß im Genuß von Wein. Bei Tische spricht der König niemals mit seinen Gästen von Politik. Schauspiel ist ein Lieblingsgegenstand seiner Unterhaltung, und Sheridans Name wird oft mit großem Lobe von ihm genannt. Als Kritiker kommentirt Se. Maj. auf bewundernswerthe Weise die Vortrefflichkeit der alten komischen Schriftsteller und setzt die Arbeiten der jetzigen Autoren in höchst anziehende Kontraste damit. Um 9 Uhr zieht der König sich kurze Zeit in sein Anziehezimmer zurück; wenn er wieder erscheint, sind Spieltische gesetzt, und Se. M. ladet die Gäste sehr herablassend dazu ein. Denen, welche der König an seinem eigenen Tische haben will, sagt er: „Kommen Sie, ein kleines Whist — Marquise, setzen Sie sich hier, Mylord hieher, Barnard Sie dort.“ Row (ein Mitglied der königlichen Kapelle) fangt an.“ Nun beginnt eine sanfte Musik in einiger Entfernung. — Der König ist ein sehr guter Whistspieler — bezeichnet oft während des Kartengebens den Takt der Musik, und befiehlt seine Lieblings-Musikstücke zu spielen. — Indeß gleicht die königl. Geduld nicht der des Hiob — wenn Sr. Maj. Mitspieler einen Fehler macht — oder zum zweiten Male schlecht spielt, so wird der königl. Verdruß sichtbar. Uebrigens wird immer nur sehr niedriges Spiel und selten mehr als drei (kurze) Robber gespielt. Bei dem Aufhören zahlt der König, oder verlangt die Bezahlung seines Gewinnes auf das genaueste. — Dann nimmt Se. Maj. von den Gästen Abschied und legt sich zur Ruhe. Die Vergnügungen des folgenden Tages wechseln nur in den Personen der Gäste und in den aufgetragenen Schüsseln.“

London, vom 23. Febr.

Das heute über den Gesundheitszustand des Lords Liverpool ausgegebene Bulletin sagt: Lord Liverpool hat wieder eine gute Nacht gehabt, und befindet sich noch etwas besser als gestern.

— Heute ging an der Börse wieder das Gerücht, es würden noch mehr Truppen nach Portugal geschickt werden.

Consol. 82 7/8.

Italien.

Am 11. und 12. Februar kamen zwei Bataillone des österreichischen Regiments Erzherzog Franz Karl zu Rom an, und setzten (nachdem sie den Geburtstag ihres erlauchten Souverains in der Kirche S. Maria dell' Anima, deutscher Nation, mit einem Tedeum gefeiert, und auf dem Belvedere-Platze unweit der St. Peterskirche, von dem Kardinal della Somaglia aus speziellem Auftrage Sr. Heiligkeit den päpstlichen Segen erhalten hatten) am 13. und 15. Febr. ihren Marsch weiter fort.

Von Neapel ging gegen den 9. Febr. das Regiment Kaiser Alexander auf 16 Transportschiffen, und die Spitäler, das Gepäk ꝛc. auf 10 andern Schiffen, nach den dalmatischen Häfen unter Segel.

Türkey.

Auch die (sagt der österr. Beob.) mit der letzten Post aus Konstantinopel vom 25. Januar eingelaufenen Nachrichten sind von geringer Bedeutung. Folgendes ist der wesentliche Inhalt derselben:

Die gegen Ende des Jahres 1825 ins Lager des Seraskiers von Rumelien abgegangenen Pforten-Commissäre, Hußni-Bey und Nedschib-Efendi (letzterer Agent des Vice-Königs von Aegypten) sind am 18. Januar wieder nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Hußni-Bey wurde von dem Großwesir und den Ministern der Pforte mit vieler Auszeichnung empfangen; er hat sein Amt, als Tschausch-Baschi (Reichs-Marschall) bereits wieder angetreten und mehreren Rathsversammlungen, die in den letztverflossenen Tagen gehalten wurden, beigewohnt.

---

sonst Einem, der die Wöchnerin in Schrecken versetzen könnte, der Eintritt aufs strengste untersagt wird; selbst den Mann darf man, ob dieser Ursache, während der Wochen nicht arretiren. Wahrlich ein Brauch, der in jedem policirten Staate Beachtung und Nachahmung verdiente.

Geistesgegenwart.

Der Hofrichter vom Dorfe Holzmanotz (im Zisper-Komitat) schickte ein Mädchen mit 200 Fl. nach dem Städtchen Göllnitz. Ein Bauer gesellt sich unterwegs zu ihr; sie entdeckt ihm den Zweck ihrer Sendung; er begleitet sie durch den Wald, schlägt da einen angeblich nähern Seitenweg ein, und führt sie zu einem Bergschacht. „Hier ist dein Grab!“ schrie er. Sie muß ihm Geld und Kleider geben. Der Bösewicht will auch das Hemde haben. Das Mädchen bittet den Unmenschen, sich wenigstens umzuwenden, die Schamhaftigkeit lasse es ihr nicht zu. Der Bösewicht wendet sich um; das Mädchen packt ihn blitzschnell von hinten und stürzt ihn in den Abgrund, den er ihr zugedacht hatte. Das Mädchen eilt ins Dorf zurück und zeigt es an. Man findet den Bösewicht mit dem Gelde und den Kleidern, neben ihm noch drei halbverwesete weibliche Leichname, die wahrscheinlich durch die Raublust dieses Bösewichts da ihr Grab fanden.

Die New-London (Connecticut) Gazette v. 23. Dezember 1826 erwähnt eines Certificates von 4 Männern, die eine dreieckige Glocke „aus Stahl, die um die Hälfte wohlfeiler als eine gewöhnliche

Von den neu gebildeten Truppen sind bereits vor einiger Zeit mehrere Regimenter, über Seres und Larissa, nach dem Lager des Seraskiers Reschid-Pascha abgegangen; sie sollen jedoch auf dem, in dieser Jahreszeit sehr beschwerlichen Marsche, durch unwirthbare Gegenden, wo ihnen alle Lebensmittel nachgeführt werden müssen, sehr gelitten haben. Am 15. Januar ist eine neue Abtheilung dieser Truppen, 1500 Mann stark, auf demselben Wege dahin aufgebrochen.

Das Corps regulärer Kavallerie, mit dessen Errichtung der Anfang gemacht worden, soll in den neu erbauten Kasernen von Ramis-Tschiftlick untergebracht werden. Zu Herbeischaffung der für diese Kavallerie nöthigen Pferde sind bereits an mehrere Pascha's in Bulgarien und Rumelien Befehle ergangen, solche, entweder in ihren Statthalterschaften gegen baare Bezahlung anzuschaffen, oder sich deßhalb an die Hospodare der Wallachei und Moldau zu wenden, um durch Ankauf, ohne Bedrückung des Landmanns, die erforderliche Zahl zu erstehen.

Mehrere Individuen, welche, wie sich erst jetzt mit Gewißheit gezeigt hat, in die im Laufe des verflossenen Jahres gegen die neue Ordnung der Dinge angezettelten Complotte verwickelt waren, sind unlängst theils hingerichtet, theils aus der Hauptstadt verwiesen worden. Unter den Hingerichteten befindet sich der ehemalige Tulumbadschi-Baschi, (Oberster der Pompiers) Ali Aga, dessen Kopf im ersten Hof des Serails zur Schau ausgestellt wurde.

Die Post aus Smyrna war bei Abgang dieser Nachrichten aus Konstantinopel (am 25. Januar) noch nicht eingetroffen; es fehlte daher an Berichten aus dem Archipelagus und vom Kriegsschauplatze.

Odessa, vom 10. Febr.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 30 Jan. zufolge, scheinen die Gesandten der Höfe von Paris, Wien und Berlin Instruktionen erhalten zu haben, nach welchen sie an den Unterhandlungen, welche in Folge des Petersburger Konferenzprotokolls vom 4 April 1826 zwischen dem Grafen Nesselrode und dem Herzog von Wellington, zur Präcisikation Griechenlands in Konstantinopel eingeleitet werden sollen, vor der Hand nicht Theil zu nehmen haben. Der französische Botschafter, Graf Guilleminot, und der preußische Geschäftsträger, Freiherr von Miltitz, sollen jedoch schon früher einige, diesem Protokolle sich annähernde Ansichten dem Reis-Effendi mitgetheilt haben. Wie dem auch sey, vor der Hand werden die Anträge zu Gunsten der Griechen nur durch die HH. v. Ribeaupierre u. Stratford Canning eingeleitet werden, und da die grie-chischen Angelegenheiten in Livadien eine etwas günstigere Wendung genommen haben, so darf man an einem erwünschten Resultat nicht ganz verzweifeln. — In Konstantinopel dauerten übrigens die Hinrichtungen und Verbannungen fort.

Düsseldorf, vom 1. März.

Diesen Morgen brach die Eisdecke des Rheins, soweit sie von der Neustadt bis an die Stadt sich erstreckt hatte, und gegen Mittag an der Neustadt selbst los; der Eisgang ist indessen nicht stark, und auch das Wasser, obwohl im Steigen, in diesem Augenblicke (12 Uhr Mittag) verhältnißmäßig noch nicht hoch.

Anzeigen.

Oeffentlicher präparatorischer Verkauf.

Kraft eines von der Rathskammer des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf am 22. Jänner des laufenden Jahrs homologirten Familienraths-Beschlusses und auf Ansteben 1) des Ackersmannes Theodor Hüschelrath auf der Schmitte wohnend, Hauptvormundes der minderjährigen Kinder der verstorbenen Eheleute und Ackerwirthe Wilhelm Hüschelrath und Anna Katharina Jansen, bei Lebzeiten am Stockberg, in der Gemeinde Leichlingen wohnhaft gewesen, namentlich: Johann und Theodor — 2) des Factors Johann Peter Pohlig, am Adler wohnend, als ernannten Gegenvormundes dieser Minderjährigen — 3) des Landwirthes Andreas Jansen, wohnhaft im Förstchen, Vater und Hauptvormundes seiner mit seiner verstorbenen Ehefrau Anna Elisabeth geborne Hüschelrath gezeugten noch minderjährigen Kinder, namentlich: Wilhelm und Friedrich — 4) des Webers Peter Daniel Schmitz, wohnhaft zu Mehlenforst, als gerichtlich angeordneten Gegenvormundes dieser Minorennen — 5) der Maria Katharina Claas, Wittwe des verstorbenen Webers Peter Johann Hüschelrath, Ackersfrau, im Roßlenbroch wohnend, Mutter und Hauptvormünderin ihres mit ihrem vorgenannten Ehemann gezeugten noch minderjährigen Kindes, namentlich: Wilhelmina Hüschelrath und 6) des Webers Adolph Hüschelrath, auf der Windschesheide wohnend, als gerichtlich angeordneten Gegenvormundes dieser Minderjährigen (alle in der Gemeinde Leichlingen wohnend) wird der unterzeichnete Notar

Mittwoch den vierten April des laufenfenden Jahrs, Nachmittags ein Uhr, in der Wohnung des Gegenvormundes Johann Peter Pohlig, am Adler in der Gemeinde Leichlingen,

das den obigen gemeinschaftlich zugehörige, am Stockberg in der Gemeinde Leichlingen, im Kreise Solingen gelegene Landgütchen, zuerst parzellenweise und nachher im Ganzen zum Ankauf ausstellen und dem Meist- und Letztbietenden präparatorisch zuschlagen. — Das befragte Landgütchen, was durch vereidete Experten auf 650 Thaler abgeschätzt ist, besteht aus einem mit der Nummer 468 bezeichneten Wohnhause, Viehstallung, Scheune und 16 Morgen 107 Ruthen 15 Fuß Gründe.

Das Verzeichniß der Gründe, die Taxe und Verkaufs-Bedingungen liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht offen.

Opladen, den 19. Februar 1827.

Deyck.

Glocke, die von jedem Kinde geläutet werden kann, und so leicht ist, daß sie den Thurm nicht im Mindesten beschweret, oder erschüttert," 9 engl. Meilen (2½ deutsche Meilen) weit hörten. Diese Glocke ist an der Baptist-Kirche in New-London.

In dem fürstlich schwarzburg-rudolstädtischen Marktflecken Könitz kam zu Ende vorigen Monats eine arme Dienstmagd, eine Waise, in den Verdacht einer verheimlichten Entbindung, welches um desto mehr auffiel, da sie im Rufe der Sittsamkeit und Ehrbarkeit gestanden hatte. Am 25. Januar begab sich das Gerichtspersonal an Ort und Stelle, um die Sache zu untersuchen. Die Magd erschien unbefangen, ging aus der Stube, um ein Licht anzuzünden, stellte dieses aber mitten in das Haus und entfernte sich, ohne zurückzukehren. Bei der Nachsuchung fand man wirklich ein todtes Kind, in ein Tuch zusammengebunden und in ein Flachsfaß versteckt. Die am folgenden Morgen im Schnee aufgesuchte Spur der Entflohenen führte an einen Bergschacht, in welchen sofort ein Bergmann hineingelassen wurde. Der Schacht mag wohl 60 Ellen (20 Klafter) tief seyn, und zum großen Erstaunen traf der Bergmann die Hineingesprungene unten, an der Wand lehnend, lebendig und fast ohne alle Verletzung an, ihm mit der Bitte entgegen kommend, daß er sie doch tödten möchte. Statt dessen wurde sie wohlbehalten heraufgezogen, und ob nun das mit ihrem Geständniß verbundene Vorgeben, daß sie das Kind todt zur Welt geboren habe, wahr sey, wird die fortgeführte Untersuchung

Oeffentliche Mühlenverpachtung.

Der unterzeichnete Notar wird in Beiseyn des gräflich von Schaesbergschen Herrn Bevollmächtigten

Montag den 5. März künftig,

Vormittags 11 Uhr, beim Herrn Schöpfen Klapdor zu Rath,

die zu Haus Schöller gelegene Fruchtmühle, für sechs stete Jahre in Naturalpacht, an den Meistbietenden ausstellen.

Die vortheilhaften Bedingungen dazu sind bei Hrn. Haug, Gastgeber in Mettmann, bei Hrn. Schöpfen Klapdor zu Rath, so wie auch bei dem Unterzeichneten täglich einzusehen.

Kaiserswerth, den 18. Februar 1827.

J. H. Herschbach, Notar.

Anzeige.

Das von dem Herrn Lieutenant C. Simons angekündigte Werk unter dem Titel:

„Ernst und Scherz"

wird auf's schönste ausgestattet noch vor der dießjährigen Leipziger Ostermesse in unserm Verlage erscheinen, welches wir den zahlreichen Subscribenten hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen uns beehren.

Wir haben alles aufgeboten, um uns die Zufriedenheit des Herrn Verfassers sowohl, als auch diejenige der verehrlichen Theilnehmer zu erwerben und sind überzeugt, daß Niemand dieses interessante Buch unbefriedigt aus der Hand legen wird.

Die Mannigfaltigkeit des Inhalts, so wie die herrliche Musik des Herrn Musikdirektor Eschborn, neben den gelungenen Kupfern des Herrn Professor Thelott, lassen nichts zu wünschen übrig.

Die Subscription zu 2 Thaler Courant bleibt bis Ende März d. J. offen. Der Ladenpreis ist bedeutend höher.

Crefeld, im Februar 1827.

J. H. Funck'sche Buchhandlung.

Der unterzeichnete Advokat-Anwald bei dem Landgerichte in Düsseldorf wohnt auf dem Carlstädter Markt N. 1037. Düsseldorf, den 27. Februar 1827.

Christian Evelt.

Definitiver Verkauf.

Auf Ansuchen der Frau Wittwe Friedrich Engelbert Hartmann, Maria Sibilla, geborne Rahr, und derselben Kinder dahier, wird Unterzeichneter das auf der Flingerstraße dahier gelegene, mit N. 777 bezeichnete, mit Einfahrt, großem Hofplatz und Hintergebäuden versehene, von vereideten Sachkennern zu 6927 Pr. Thlr. geschätzte Haus, worauf im präparatorischen Termin bereits 7200 Pr. Thlr. geboten worden sind, Freitag den 2. künftigen Monats März, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, bei dem Weinwirthe Hrn. Rings auf dem Friedrichsplatze in dem gewählten Verkaufs-Saale aus freier Hand an den Meistbietenden zum Verkaufe ausstellen, und dem Letztbietenden definitiv zuschlagen. Düsseldorf, den 19. Februar 1827.

Jos. Müller, Notar.

Mit seinem sehr vollständigen Vorrathe von verschiedenen bei ihm frisch und ächt zu habenden Garten-Sämereien für das Jahr 1827, worunter z. B. 1, 2 und 3jährige beste dürender Spargel-Pflanzen. Artischocken-Pflanzen, sowohl als tragbare Stöcke, überwinterte Blumkohl-Pflanzen, rc. rc. empfiehlt sich bestens.

Der Handelsgärtner
Johann Schröder,
in Pempelfort N. 12 bei Düsseldorf.

Zwei ganz neue kupferne Pistolen, eine doppelte und einfache, sind am Sonntag Abend den 25. Febr. vom Komödienhaus bis in die Neustadt verloren gegangen. Der redliche Finder erhält in der Expedition einen Kronenthaler bei der Zurückgabe.

Bei dem am Sonntag stattgehabten Kosacken-Zug nach Ratingen ist bei der Retour eine Säbelklinge verloren gegangen. Der Finder erhält bei der Zurückgabe in der Expedition oder bei Herrn Posthalter Wisinger in Ratingen einen Berl. Thaler.

Auf dem Flingersteinwege auf der Elberfelder- und Benrather-Chaussee, steht ein großer Garten ganz auch theilweise zu verpachten oder zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition.

Ganz süßer Kabliau, Spirlinge und Harderwicker Bückinge sind so eben wieder angekommen bei

Joh. Ph. Müller,
Marktstraße zur Ente.

In der Kapuzinergasse bei Kupferschlägermeister Heinr. Biesenbach steht ein wohlkonditionirter Farbkessel sehr billig zu verkaufen.

Auf einer gelegenen Straße der Karlstadt ist ein Unterhaus von 4 Theilen und Küche, nebst geräumigem Hof- und Bleichplatz, Stallung für 3 Pferde und besonderer Einfahrt, zu vermiethen und mit 1. März dieses Jahres zu beziehen. Die Expedition sagt wo.

Auf der Grabenstraße nächst der Mittelstraße sind auf dem zweiten Stock zwei meublirte Zimmer nach der Straße hin zu vermiethen und Ende März zu beziehen. Wo, sagt die Expedition.

Wohnungs-Vermiethung.

In der Karlstadt auf der Breitenstraße im Hause N. 1139 ist der zweite Stock zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Die Wohnung besteht aus acht Theilen, wovon vier nach der Straße gehende Zimmer, ganz neu und geschmackvoll tapezirt sind; ferner einem Söller nebst Dachstube, einem Keller mit Waschküche und Regenpumpe, Hofraum mit Wasserpumpe. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer auf der Kasernenstraße in N. 1129 zu erfragen.

Das auf der Kurzenstraße zwischen Herrn Dorsten und Schnell gelegene, mit N. 532 bezeichnete Haus, ist zu vermiethen und mit dem 1. künftigen Juni zu beziehen. Das Nähere ist auf der Zollstraße bei Wilhelm Pfeil zu vernehmen.

---

ausweisen. — Wie sonderbar mancher Mensch den Tod da nicht findet, wo er ihn sucht, ein anderer aber da von ihm übereilt wird, wo er ihn gar nicht vermuthet!

Zu Chichester (England) ward in diesen Tagen die Ehe eines jungen Mannes von 25 Jahren mit einer Schönen von 88 Jahren sehr glänzend gefeiert. Die Braut fuhr in der Farbe der Unschuld ganz weiß gekleidet und mit einer großen weißen Mütze geziert, von 2 weißen Pferden gezogen, zur Kirche. Der Bräutigam aber ließ sich von 4 Grauschimmeln ziehen.

Die russischen Militärs in Berlin.

Die Anwesenheit der russischen Militärs, die bekanntlich nach Berlin geschickt worden, um die preußische Taktik zu studiren, erfüllt eines jeden Preußen Brust mit gerechtem Stolze, weil dadurch zugleich unserem Kriegsruhme von Seiten einer Nation gehuldigt wird, die der Lorbeeren so viele bereits geerntet. Ueberdieß zeichnen sich die Militärs durch einen hohen Grad gesellschaftlicher Bildung aus, so daß man sich in allen Zirkeln, die sie besuchen, beeifert, ihnen die den Berlinern eigenthümliche gastfreundschaftliche Aufnahme mit der größten Zuvorkommenheit zu erweisen.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.